Spots - News - Aktuelles

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **69 (1986)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gläubigen existieren kann, wird sich nicht mehr über die Behauptung des Theologen Hans Küng wundern, die Masse der Gläubigen belege die Existenz Gottes (wgs in «Freidenker» 3/86). Schliesslich existieren Engel, Feindbilder, Idole, Ufos und Transzendenz nicht minder hartnäckig in gewissen Texten – und Köpfen.

g) Mindestforderung an ein Axiom?
h) Warum ist die Rede von der Existenz Gottes unverständlich?

Dass Gott in den Herzen der Menschen wohnt, ist zwar eine unbeweisbare Behauptung; nichtsdestoweniger wird das von vielen Gläubigen so empfunden und formuliert. Auch wenn es nur eine Vorstellung ist, eine Einbildung, ein Wahn, so wirkt er dennoch. Auch diese subjektive Wirklichkeit kommt vor; sie existiert, und sie braucht uns Freidenker nicht zu stören, denn die Empfindungen und Absichten des Gläubigen sind seine Privatsache. Es wäre töricht, ihm nachweisen zu wollen, dass er gar nicht empfinden kann, was er zu spüren behauptet. Ob er Gott als Liebe meint, als Wahrheit, als Herr, Schöpfer, als Transzendenz oder als All-Gott, und gar alles durcheinandermischt, wir dürfen nicht leugnen, dass er's erwähnt und dass es uns unverständlich bleibt. Auch das wissen wir über Gott. Wir brauchen keine Unwissenheit über Gott vorzutäuschen.

i) Was antworten Sie einem Metaphysiker, der behauptet, es könne zwar nicht bewiesen werden, dass es Gott gebe, aber ebensowenig sei beweisbar, dass ein Gott nicht existiere?
j) Was können Sie einem Philosophen entgegnen, der behauptet, es gebe transempirische Realitäten, die sich aber nicht erkennen lassen?

Unsere Antworten zu den Kontrollfragen:

a) Nein.
b) Lügen oder schweigen.
c) Seine Paradoxie verwirrte und provozierte die Athener.
d) Ich weiss, dass, nichts.
e) Unklar, vieldeutig, unverständlich.
f) Sie schelten ihn intolerant oder einen Spielverderber und präsentieren eine neue sogenannte letzte Frage.
g) Es soll ein sinnvoller, verständlicher, eindeutiger Satz sein.
h) Sie ist unklar, vieldeutig, paradox. Wir wissen nicht, welche Art der Existenz gemeint ist.
i) wie h) oder: Wenn Sie mit Gott ein überweltliches, übersinnliches Wesen meinen, möchte ich gerne wissen, wie Sie zu dieser Meinung kommen, und was Sie damit bezwecken.
j) wie i) oder: Ich höre dies zum erstenmal. Wie fühlen Sie sich dabei?

Rudolf Weisskopf
Max Meier

Spots – News – Aktuelles

● Wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, kann die Ostberliner Hauptbibelgesellschaft mit der Herstellung von Bibeln für die DDR kaum noch nachkommen. Waren 1984 rund 26 980 Exemplare hergestellt worden, so stieg diese Zahl 1985 auf fast 70 000 Bibeln. 1986 werden insgesamt etwa 63 000 Bibeln produziert werden, jedoch übertrifft die Nachfrage das Angebot um das Drei- bis Fünffache. Ausserdem verbreiteten die DDR-Bibelgesellschaften 1985 ganze 75 800 Neue Testamente gegenüber 4500 im Jahr 1984.

● Laut einem Bericht des Westschweizer Wochenmagazins «L'Hebdo» plant der philippinische Sultan Amirullah Mangelen in der Schweiz den Bau einer islamischen Universität für 3000 Studenten und 200 Professoren. Der Sultan will für das Projekt 500 Millionen Franken investieren; vorgesehen ist ein Standort zwischen Freiburg und Luzern. Der Unterricht soll in arabischer und englischer Sprache erfolgen und dem Islam, dem internationalen Handel sowie der Technologie gewidmet sein. Ziel ist es, die Einheit der islamischen Welt zu fördern.

● Die Vereinigung «Pro Veritate» gibt den Kampf gegen den Film «Das Gespenst» von Herbert Achternbusch nicht auf. Während einer bewilligten «Gebetsdemonstration» vor einem Luzerner Kino haben 161 Personen eine weitere Strafklage gegen die Aufführung dieses «gotteslästerlichen Films» unterzeichnet. Sie fordern die Revision des Bundesgerichtsurteils durch den Kassationshof des Bundesgerichts.

● In Basel ist im April dieses Jahres die Eidgenössisch-Demokratische Union (EDU) als jüngste Partei des Kantons gegründet worden. Die fundamentalistisch-christliche Gruppierung – ihre Mitglieder sind vor allem evangelikale Christen, welche diversen Freikirchen angehören –, hat schon Parteisektionen in Bern, Schaffhausen und Zürich.

● Ende Juli wurde in Rom von der Polizei ein Mann erschossen, der ein Paket Müll vor die Sommerresidenz des Papstes in Castel Gandolfo geworfen hatte. Er hatte das Paket mit den Worten «Das ist ein Geschenk für euch und den Papst» den Wachbeamten vor die Füsse geschleudert.

● Der Evangelische Pressedienst (EPD) und die Katholische Internationale Presseagentur (Kipa) werden in der Presse kaum abgedruckt. Deshalb plant die Kipa die Umstellung auf die elektronische Nachrichtenübermittlung und zwischen EPD und «Kirchenblatt» soll im innerkirchlichen Bereich eine Fusion vollzogen werden.

Nichts ist schwerer
und nichts erfordert
mehr Charakter,
als sich
in offenem Gegensatz
zu seiner Zeit
zu befinden
und laut zu sagen:
Nein.

Kurt Tucholsky